

Was soll ich aber jetzt noch weiter hinzufügen? Ei nun, es nahm alles seinen glücklichen Ausgang. Die Neigung nämlich, welche die Louhi und der Lars zu einander hatten, trat mit jedem Tage deutlicher hervor, und daß weder Jessjö noch dessen Schwester etwas gegen die Verbindung ihrer Kinder einzuwenden hatten, kann man sich denken. Man hätte also die Hochzeit ohne weiteres feiern können, und wir glaubten auch nicht anders, als daß dies sofort geschehen werde; allein zu unserer innigsten Herzensgenugthuung erklärte Lars, daß er zuvor die Genehmigung seines bisherigen Pflegevaters einholen müsse. „Er hat mich stets wie seinen Sohn gehalten,“ sagte er, „und deswegen ist es auch meine Pflicht, ihn als Vater zu ehren so lange ich lebe.“ War das nicht edel gedacht? Somit reisten wir, als wir mit dem kommenden Frühjahr nach dem Bottniischen Meerbusen aufbrachen, um von der Stadt Tornea aus heimwärts zu schiffen, nicht allein, sondern Lars ging mit uns, und wir verschafften ihm daselbst eine Gelegenheit nach Drontheim. Daß er aber die Einwilligung seines Pflegevaters mit Freuden erhielt, und daß dieser ihn sogar nach dem Tromsöethal begleitete, um den Hochzeitsfeierlichkeiten beizuwohnen, das brauche ich wohl kaum zu bemerken. So verlief unsere Reise nach Lappland.

Viertes Kapitel.

Der Walfischfang.

Aus den Erlebnissen eines Steuermanns.

Schon zehn Jahre lang fuhr ich auf der hohen See herum, und fast kein Teil derselben war mir mehr unbekannt; aber eine Fahrt in den Norden nach Walfischen hatte ich noch nie mitgemacht, und somit kam es mir sehr erwünscht, als mir der Befehlshaber eines Walfischfahrers, nämlich der Kapitän Markham von der Resolution den Antrag machte, mich als zweiten Steuermann anzustellen. Ich sagte gleich zu, und zwar um so lieber, als alle Offiziere des Schiffs keinen bestimmten Gehalt, sondern einen Anteil an der gemachten Beute haben sollten, denn bei derlei Kontrakten giebt man sich viel mehr Mühe, einen guten Fang zu thun, und überdies lebt man stets der Hoffnung, das Glück werde einem günstig sein. „Mit zehn Walfischen,“ rief ich lustig, „ist die Schiffsausrüstung gedeckt, mit zwanzig macht man einen ordentlichen Profit und mit vierzig ist man ein reicher Mann; also muß es unser Voratz sein, vierzig jener Meerkolosse zu erlegen, und das ist doch für entschlossene Seefahrer eine Kleinigkeit.“